

Das Ergebnis

Eine Geschichte von Fred A. Angermayer

Fünf Milliarden Menschen bevölkern die Welt. Von Colombo bis Spitzbergen und noch tausendmal diese Strecke zurück, in allen Breiten unter der Sonne dehnen sich die milliardenfachen Wünsche, Sehnsüchte und Hoffnungen, und keiner ist, der nicht auf das Wunder seines Lebens warten würde. Der Aufbruch in die Erfüllung ist wie ein griechischer Frühlingstag, angefüllt mit leuchtender Sonne, die Heimkehr ist immer eine große, rätselhafte Stille, in der nichts mehr tönt, als ein armes schlagendes Menschenherz.

Auch für Jimmy Mac Corbett kam dieser Tag der Stille und er brach um so tragischer an, als Jimmy gerade an diesem Tage seinen sechzigsten Geburtstag beging.

Draußen lag meilenweit flaumiger Neuschnee, den Frostwind mit leichter Kruste überzog. Hohe Berge umschlossen das Waldhaus, in das sich Jimmy Mac Corbett, der ehemalige Radweltmeister, seit Jahren zurückgezogen hatte. Der Tod seiner Gattin hatte ihm die tiefste Enttäuschung verursacht und er hatte damals sogar den Gärtner und die Köchin entlassen, da er keinen Menschen mehr um sich dulden wollte, der ihn an einstiges Glück erinnerte.

Nun hauste er, ein verschlossener Sonderling, mutterseelenallein.

Eben trat er, eine weiße Nelke im Knopfloch des Smokings, in sein Herrenzimmer. Jimmy war auch heute noch ein wohlhabender Mann. Sein Besitz war ihm geblieben, nur etwas, das noch kein Mensch je gesehen hat und das dennoch der Motor aller Lebenskraft ist, die Hoffnung, hatte den alten Champion verlassen. Jahrzehntlang hatte er immer gehofft: dein Lebensabend wird unter Millionen Schicksalen in ruhiger Harmonie noch einmal grenzenlos über deiner Vergangenheit aufleuchten und wird dich über alle Leere des Alters hinwegtragen und dich jung erhalten. Jimmy Mac Corbett hatte sich verrechnet. Ein winziges Glied in der langen Kette dieser Kalkulationen hatte alles zerstört: der jähe Tod seiner Frau. Mit diesem Ereignis hatte Jimmy eigentlich gar nicht gerechnet, denn solange seine Gattin lebte, schien ihm ihre Existenz nicht besonders erheblich zu sein.

Heute, an seinem sechzigsten Geburtstag, fehlte sie ihm wie die Luft.

Langsam ging er in die Sofaecke und sank, wie ein Anker, schwer auf den breiten Diwan. Dann richtete er sich auf und ließ den Blick durchs Zimmer gehen.

Allein . . .

Nur die hohe, schmale Empirependüle, ein fernes Hochzeitsgeschenk, wimmerte in zarten Tönen die Zeit.

Jimmy ging ans Büfett und nahm eine Flasche Burgunder heraus. Dann füllte er einen bauchigen Pokal mit dem rubinroten Wein und trat vor ein düsteres Gemälde, das ein junges Weib, sein Weib, darstellte.

„Graziella!“ hauchte er und hob das Glas gegen das Bild. Dann leerte er den Becher auf einen Zug und stellte ihn, sorglos, auf den prachtvollen Flügel, der die ganze linke Ecke des Zimmers ausfüllte.

Jimmy hatte keine Ahnung vom Klavierspielen. Seine Gattin hatte ihm früher immer Musik gemacht und dazu gesungen. Er öffnete den Flügel und ließ die Finger über die Tasten zittern. Ein schriller Ton sprang aus dem Instrument und verfang sich in den schlaff niederhängenden Brokatgardinen.

Allein . . .

Stöhnend sank Jimmy in einen Lehnstuhl und sein weißer Kopf fiel schwer auf seine atmende Brust. Die Last der Einsamkeit drückte ihn wie Granitquadern nieder und zum erstenmal fühlte Jimmy Mac Corbett die ganze Tragik der Verlassenheit.

Frau und Kinder waren ihm weggestorben, sein Bruder war verschollen, seine Freunde hatte die Zeit zerstreut. Wenn er die ganze Welt durchwandert hätte, wäre ihm nirgends das Lächeln eines bekannten Gesichts erblüht . . .

Wem sollte er heute die Qual seiner sechzig Jahre mitteilen, mit wem sollte er Erinnerungen verleben, wer sollte ihn aufrichten mit neuer Hoffnung und mit Trost? . . .